

Kirchen-Organbau-Anstalt

HEINRICH SCHIFFNER

Prag (Böhmen).

1898.

Selbstverlag.

Druck von Ambr. Opitz in Warnsdorf
und Wien.

Kirchen-Organelbau-Anstalt

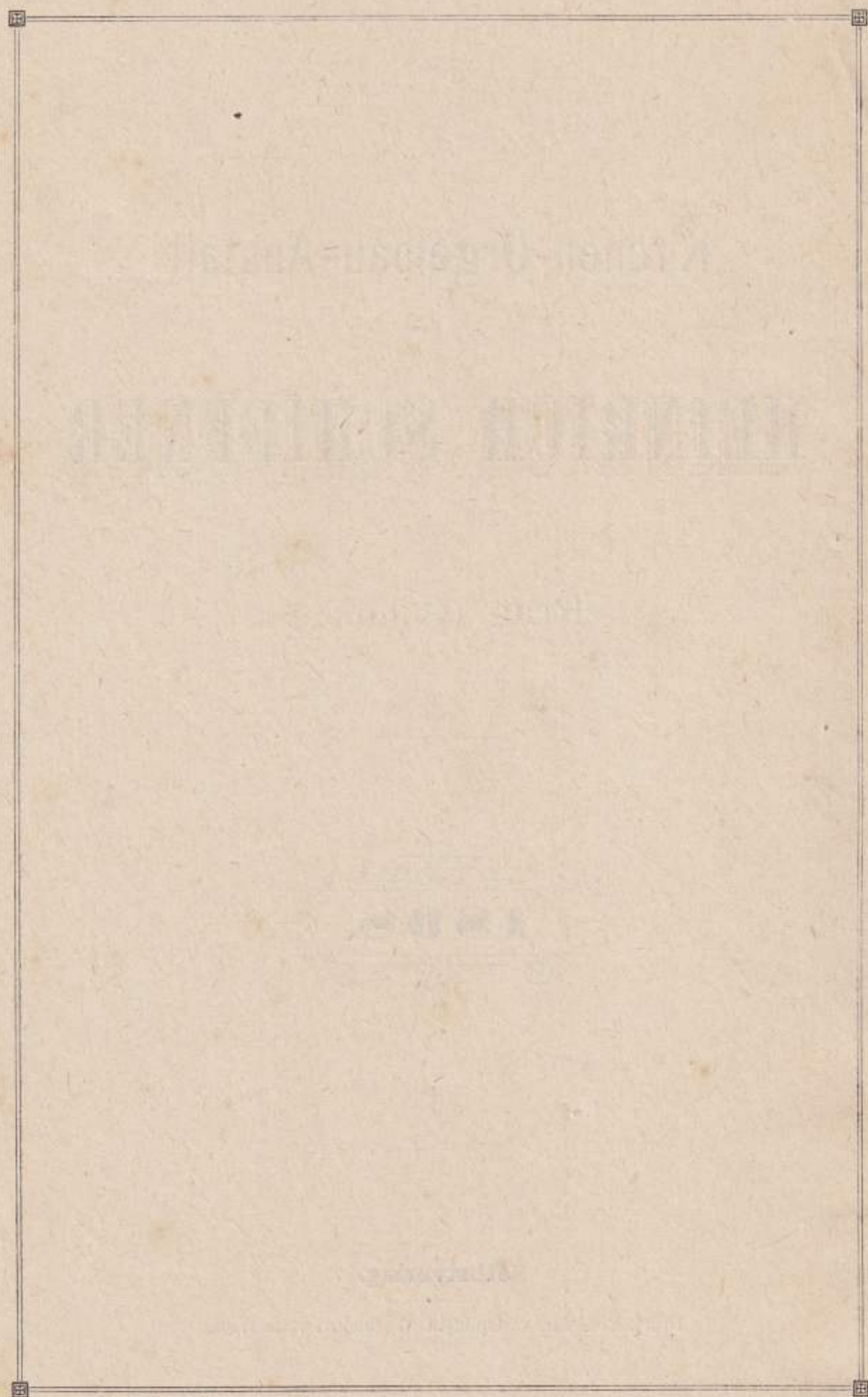
HEINRICH SCHIFFNER

Prag (Böhmen).



Selbstverlag.

Druck von Ambr. Opitz in Warnsdorf und Wien.





Vorwort.

Unterzeichnete Firma, eine der ältesten Kirchen-Orgelbau-Anstalt Böhmens, überging von dem seinerzeit bekannten Hoforgelbaumeister Gartner in Prag an den Vorgänger Karl Schiffner, welcher durch Umsicht und grosse Geschäftskenntnis die anfangs in bescheidenem Umfange geführte Anstalt bei 30 jähriger Tätigkeit zu hoher Entwicklung und Ansehen brachte.

Im Jahre 1889 übernahm gegenwärtiger Inhaber der Firma Heinrich Schiffner die Orgelbau-Anstalt u. zw. nach Erlangung einer mehrjährigen gründlichen praktischen Schulung bei hervorragenden Firmen Deutschlands, u. a. bei dem berühmten Altmeister der Orgelbaukunst Friedrich Ladegast in Weissenfels a. S., dem Erbauer der grossen Concertorgel im Musiksaale zu Wien. Die Anstalt liefert sowohl mechanische (Kegelladen-)Orgeln als auch pneumat. Werke, wobei jedoch nur das anerkannt beste und dauerhafteste System zur Anwendung gelangt. Nicht erprobte Neuerungen von zweifelhaftem Werte finden unter keinen Umständen Aufnahme.

Besondere Anerkennung hat zu wiederholtenmalen die edle, echt kirchlich durchgeführte Intonation der von meiner Firma gelieferten Orgelwerke erfahren, zu welcher sich der Unterzeichnete nicht nur die besten Leistungen in diesem Fache zum Vorbilde genommen, sondern auch durch eigene Errungenschaften und Vorwärtstreben bemüht war, diesbezüglich dem erhabenen Zwecke einer Kirchenorgel voll und ganz zu entsprechen.

Die immer mehr fortschreitende Technik im Orgelbau veranlasste unterzeichnete Firma, sich dem Studium der Pneumatik auf das gründlichste zu widmen; sie ist hiebei, unterstützt durch grosse Erfahrung, zu Resultaten gekommen, die es heute ermöglichen, das pneumat. System in einer Vollendung herzustellen, wie es eine zweite Firma in Oesterreich kaum aufzuweisen in der Lage sein wird. Es soll über Pneumatik im Orgelbau im nächstfolgenden Absatz ausführlich berichtet werden.

Die im Kataloge enthaltenen ehrenvollen Anerkennungen, auf welche besonders hingewiesen sein soll, sowie die in der kurzen Zeit von neun Jahren sehr zahlreiche gelieferten Orgelwerke, können wohl das beste Zeugniß ablegen von der Solidität und Leistungsfähigkeit der Firma, und darauf sich stützend, glaubt der Unterzeichnete, das jetzt leider sehr beliebte Concurrnzmittel einer aufdringlichen Reclame vollkommen entbehren zu können.

Die Orgelbau-Anstalt des Unterzeichneten hat ausser einem Stamm bewährter Arbeiter auch eine zweckdienliche maschinelle Einrichtung, wodurch nicht nur die Herstellung aller einschlägigen Bestandteile wesentlich unterstützt wird, sondern auch Aufträgen in möglichst kürzester Lieferzeit entsprochen werden kann. Ich empfehle deshalb meine Orgelbau-Anstalt sowohl einem P. T. Hochwürrd. Clerus als auch den Löbl. Patronatsämtern einer geneigten Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schiffner.



Die Pneumatik im Orgelbau.



Es ist gegenwärtig ein unverkennbarer Zug nach Fortschritt im Orgelbau bemerkbar. Man strebt nicht nur in musikalischer Beziehung, sondern auch bezüglich der technischen Ausführung das möglichst Erreichbare zu bieten.

Hinsichtlich der mechanischen Orgeln ist es aber längst erwiesen, dass dieselben auf Vollkommenheit keinen Anspruch erheben können, unbeschadet der oftmals aus Geschäftsinteresse gegebenen gegenteiligen Versicherungen. Es liegt die Schuld keinesfalls an den Erbauern, sondern lediglich im System selbst, dessen Mängel zu beseitigen, bisher noch keinem Orgelbauer gelungen ist und auch nie gelingen wird.

Jeder Orgelbauer kennt die Unannehmlichkeiten, welche mit der Instandhaltung von mechanischen Orgeln verbunden sind, nicht minder bilden die Klagen der Organisten, besonders bei stark besuchten Kirchen oder feuchten Chorräumen, eine drastische Illustration zu der hinlänglich bekannten Unzuverlässigkeit mechanischer Werke.

Es sind deshalb hauptsächlich die Mängel der mechanischen Traktur, welche bei den gesteigerten Anforderungen an eine gute Kirchenorgel die Notwendigkeit darlegten, auf einen Ersatz zu dringen, welcher geeignet wäre, dieselben Dienste zu verrichten, ohne jedoch deren Mängel zu besitzen. Dieses Problem ist nun mit der Einführung der sogenannten Röhrenpneumatik unbestreitbar in hochbefriedigender Weise gelöst worden.

Zur gründlichen Aufklärung soll das Wesen beider Systeme einer näheren sachgemässen Beleuchtung unterzogen werden :

Die Bestandteile der mechanischen Traktur, u. zw. Wellen, Wippen, Abstrakten, Schleifen, Hebel, die Hub- oder Druckmechanik der Kegelladen etc. müssen notwendigerweise aus Holz hergestellt werden. Es ist klar, dass eine solche Konstruktion sehr stark dem Einflusse des Temperaturwechsels unterworfen sein muss. Kommt nun noch der weitere Übelstand hinzu, dass die Kirche feucht ist, wie es ja häufig vorzukommen

pfl egt, so ist es nur eine natürliche Folge, dass eine mechanische Orgel unter allen diesen Umständen nie richtig funktionieren wird.

Der Einfluss des Temperaturwechsels oder die Feuchtigkeit macht sich dadurch bemerkbar, dass die verschiedenen mechanischen Bestandteile anquellen, dadurch in ihren Bewegungen gehemmt werden und Stockungen verursachen, welche ausser anderen Unannehmlichkeiten ein sehr störendes Fortklingen oder das sogenannte Heulen der Orgel bedingen.

Dieser Übelstand tritt bei neuerbauten Werken mechanischer Konstruktion mitunter so stark hervor, dass zeitweilige gänzliche Unbrauchbarkeit der Orgel eintritt, welche entweder bei günstigerer Temperatur von selbst vergeht, oder durch Nachhilfe behoben werden muss. Selbst die solideste Arbeit ist diesem Übelstande gegenüber machtlos, und auch die bedeutendsten und berühmtesten Firmen im Orgelbau können sich gegen eine derartige Eventualität nicht schützen.

Ferner ist die Spielbarkeit bei mechanischen Orgeln begrenzt, besonders bei Kegelladen. Man kann wohl nicht gut über dreissig Register hinausgehen, ohne Anwendung von pneumat. Hilfsmitteln. Die vor einigen Jahren noch bei grösseren Werken angewendete pneumat. Hilfsmaschine ist aber ein ziemlich kostspieliger, complicirter Apparat der Orgel mehr, dessen Zuverlässlichkeit übrigens in feuchten Kirchen stark bezweifelt werden muss, nachdem die Maschine zum grösstenteil nur aus mechanischen Gliedern besteht.

Die bezeichneten Übelstände der mechanischen Traktur, deren nachteilige Wirkungen man in letzter Linie immer dem Orgelbauer zur Last zu legen pfl egt, führte zu dem Entschlusse, die mechanische Konstruktion, als die anerkannte Quelle aller genannten Übelstände, aus der Orgel gänzlich zu verbannen und an deren Stelle den verdichteten Luftstrom arbeiten zu lassen.

Dieses geschieht in der Weise, dass unmittelbar unter die Windlade, sei es nun Kegellade, Schleiflade oder rein pneumat. Windlade, ein kleiner pneumat. Spielapparat angebracht ist, aus welchem eine Bleiröhre, nicht grösser wie 8 mm Durchmesser, bis zur Taste der Claviatur geleitet wird. Der comprimirte Luftstrom verrichtet nun in einer überraschend präzisen Weise die Dienste, welche der sonst üblichen mechanischen Traktur zugeteilt waren. Dass Letztere bei rein pneumat. System gänzlich wegfällt, bedarf wohl keines näheren Hinweises.

Aus diesem wird man den wesentlichen Unterschied zwischen beiden Systemen klar ansehen können. Es sei nun

Kirchen-Organbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

noch die Frage aufgeworfen, 1. wie verhält sich die Arbeitsleistung der Pneumatik zu derjenigen der mechanischen Traktur und 2., was kann man bezüglich der Dauerhaftigkeit derselben erwarten? Was die Arbeitsleistung der Pneumatik betrifft, hievon kann man sich am besten bei einem gut construirten, fertigen Werke Überzeugung verschaffen. Es sei nur soviel bemerkt: was Präcision, leichte elastische Spielart, die bequeme, ausserordentlich leicht zu handhabende Registrirung anbelangt, wird die mechanische Traktur die Pneumatik niemals erreichen, ausser dem noch weiter zu berücksichtigenden Vorteil, dass die Pneumatik Combinationen zulässt, welche bei der Mechanik einfach unmöglich sind. Ich will nur ein Beispiel anführen.

Nehmen wir an, ein kleines Werk von 8 Registern ist pneumatisch eingerichtet, die Disposition wäre folgende:

Principal 8'	Octavbass 8'
Bourdon 8'	
Viola 8'	Pedalkoppel
Flaut. 4'	Unt. Octavkoppel
Octav 4'	Ob. Octavkoppel
Progression $2\frac{2}{3}$ —2 fach	Piano
im Pedale.	Forte
Subbass 16'	O.

Die Disposition wird dadurch auffallen, dass zwei Octav-Koppelungen angewendet sind. Was diese zwei Koppelungen an Klangwechsel und Kraftfülle leisten können, soll gleich dargelegt werden.

Setzen wir die Unteroctavkoppel in Tätigkeit, sofort wird das Werk im 16'. Fusston erklingen; nunmehr können zum Grundton die Register folgendermassen bezeichnet werden:

Principal 16'
Bourdon 16'
Viola 16'
Flaut. 8'
Octav 8'
Progression $5\frac{2}{3}$ —4 fach.

Wird die Ob. Octavkoppelung in Funktion gesetzt, so erklingt zum Grundton noch der 4'. Ton wie folgt:

Principal 4'
Bourdon 4'
Viola 4'
Flaut. 2'
Octav 2'
Progression $2\frac{2}{3}$ —4 fach.

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

Es sei hiezu bemerkt, dass sowol die eine oder andere Koppelung, oder auch beide gleichzeitig in Funktion gesetzt werden können, dieses liegt vollständig im Ermessen des Organisten.

Nun mag man einzelne Register oder das ganze Werk mit diesen Koppelungen spielen, man wird mit Rücksicht auf das verhältnissmässig kleine Werk eine Kraft und Tonfülle erreichen, wovon man sich vorher kaum eine Vorstellung machen konnte.

Noch einen weiteren, wol zu erwägenden Vorteil bietet obige Einrichtung. Es kann der Fall vorkommen, dass der Chorraum beschränkt ist, oder die Geldmittel fehlen, um eine Orgel mit vollbesetzten Registern anzuschaffen.

In diesem Falle können sämmtliche 4'füss. Register des Manuals und 8'füss. Register des Pedals mittelst Octavkoppelung hergestellt werden, es sind hiezu nur die letzten 12 Pfeifen eines jeden derartigen Registers erforderlich. Die Behandlung ist genau dieselbe wie bei vollbesetzten Registern, selbstverständlich auch unbeschadet des musikalischen Effectes. Ein ganz bedeutender Unterschied besteht jedoch in der Preisfrage; während eine Orgel mit vollbesetzten Registern, nehmen wir oben angeführte Disposition zu 8 Reg. 1450 fl. kosten würde, kann dieselbe Orgel, nach obigem Verfahren construiert, bei gleicher Registeranzahl mit fl. 1000 geliefert werden. Es wird in gegebenen Fällen auf diesen Vorteil besonders aufmerksam gemacht.

Es ist auch bezüglich der Spielart bei pneumat. System völlig gleichgültig, ob alle Koppelungen oder gar keine gezogen sind, dieselbe bleibt sich vollständig gleich ohne jede Mitbewegung der Tasten. Bezüglich der Combination „Piano“ ist zu erwähnen, dass dieselbe selbst bei gezogenen Registern funktioniert, z. B. es seien bei vorher erwähnter Disposition folgende Register zum Spiele gezogen: Principal 8', Bourdon 8', Flaut. 4', Octav 4', diess wäre eine mittelstarke Registrirung; will man nun momentan ein sanftes Spiel eintreten lassen, so ist es nicht nötig, diese Register abzustossen, sondern es wird nur der betreffende Druckknopf „Piano“ eingedrückt und sofort ertönt ein sanftes Spiel, ohne Rücksicht auf allenfalls gezogene Register. Soll die vorher eingestellte Registrirung wieder in Wirksamkeit treten, so genügt ein Druck auf den Auslöser O., welcher den Pianoknopf ausser Tätigkeit setzt und die gezogenen Register wieder in Wirksamkeit treten lässt. Diess ist ein

Vorteil, welchen jedoch nur die von mir erbauten Orgeln besitzen, andere Firmen kennen diese Vorrichtung nicht.

Dieses eine Beispiel möge genügen, die Vorzüge der Pneumatik zu beleuchten, im übrigen verweise ich nochmals auf die Besichtigung eines fertiggestellten Werkes.

Nun soll die zweite Frage bezüglich der Dauerhaftigkeit des pneumat. Systems eingehend beleuchtet werden: Eine Hauptforderung, welche bei jeder Kirchenorgel gestellt werden muss, ist die, dass dieselbe unter allen Umständen eine dauernde, ungestörte Sicherheit der Funktion während des Gottesdienstes bietet. Eine mechanisch construirte Orgel erfüllt diese Bedingung erwiesenermassen nicht. Aber auch verschiedene pneumat. Systeme haben Zweifel aufkommen lassen, ob die Einführung derselben bei Kirchenorgeln anzuraten sei.

Missglückte Versuche, welche einerseits jeder Erfahrung entbehrten, anderseits wol auch nur zu Reclamezwecken dienen mussten, haben allerdings dazu beigetragen, das pneumat. System nicht besonders zu empfehlen, woraus notwendigerweise geschlossen werden kann, dass ein schlecht construirtes pneumat. System für den öffentlichen Gebrauch ebensowenig einen praktischen Wert aufweisen wird, als eine schlecht construirte Orgel jeden anderen Systems.

Von ganz eminenter Bedeutung zur Erreichung eines Erfolg verheissenden Resultates ist hiebei die Frage der Konstruktion der Windlade. Dieselbe muss bei einfachster Konstruktion luftdicht, und infolge der Zusammenstellung eines geeigneten Materiales widerstandsfähig gegen Temperatureinflüsse sein. Nur wenn diesen Bedingungen ganz und voll entsprochen worden ist, kann ein dauernder Bestand eines pneumat. Systems garantirt werden.

Der Unterzeichnete hat seit einer langen Reihe von Jahren im Verein mit seinen gediegenen Constructeuren darnach gestrebt, ein System einzuführen, welches allen an ein tadelloses Werk zu stellenden Anforderungen Rechnung trägt. Nach langen, mühsamen Studien und Experimenten ist es nun gelungen, in den Besitz eines derartigen, nach allen Richtungen erprobten, Systems zu gelangen, wie ein solches von keiner einzigen Organbau-Anstalt Österreichs in nur annähernd gleicher Vollkommenheit ausgeführt werden kann.

Das Urtheil einer anerkannten Autorität in Organbaufragen, des Hochwü. Herrn P. Albanus Schachleiter, Superior und Regenschori im königl. Stift Emaus-Prag, dürfte diessbezüglich

nicht ohne Interesse sein, der sich in der „Neuen musikal. Presse“ Jahrgang 1896 Nr. 48 folgendermassen äussert:

„Soviel ist gewiss: bei der Pneumatik Schiffner's ist der Ton so rasch da, sprechen die Pfeifen so präcis an, dass keine Orgel älteren Systems hierin Besseres zu bieten imstande ist. Dabei sind die Windladen ganz einfach construiert. Nicht ein Membran schliesst und öffnet die Pfeife, — das ist bei grosser Kälte wie bei grosser Hitze nicht ohne Gefahr — vielmehr ein kleiner Kegel, der durch ein Membran bewegt wird. Das Membran selbst hat keine grössere Bewegung als höchstens 4—5 Millimeter. Wenn man sich erinnert, wie lange die aus demselben Leder gefertigten Pulpeten in den Schleifladen so mancher alten Orgel gehalten haben, trotz des beständigen, heftigen Hin- und Herzerrens, mag man wohl mit Recht sich der Hoffnung hingeben, dass die Membrane solcher pneumatischen Laden bei so minimaler Bewegung noch länger halten werden. Hierin, und eben in der Einfachheit der Windladen, scheint die Gediegenheit und Zuverlässigkeit des Systems Schiffner begründet zu sein.“

Gegen die Sachlichkeit dieses Urteils dürfte in Anbetracht des Berufes sowie der grossen Sachkenntnis des Hochw. Hrn. Berichterstatters wol niemand einen Zweifel erheben.

Das pneumat. System gewinnt trotz heftiger Gegenagitation immer mehr an Ansehen in einsichtsvollen Fachkreisen. Die unbestreitbaren Vorzüge dieses Systems, welche in erster Linie das Interesse der Kirche, den Kostenpunkt und auch dasjenige der Organisten berühren, berechtigten zu der Annahme, dass in absehbarer Zeit nur mehr pneumat. Orgeln gebaut werden; es gehört jedoch zur Ausführung dieses Systems vor allem anderen eine reiche Erfahrung, peinlichste Akuratesse und vorzügliches Material. Ist mit Bestimmtheit auf die Erfüllung dieser Bedingungen zu rechnen, so wird auch der Erfolg gesichert sein.

Anhaltspunkte über Verfassung des Kostenanschlages.

Dispositionen, sowie die Beschreibung der Konstruktion der verschiedenen Orgelbestandteile wurden weggelassen. Die

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

Anführung von Dispositionen in Katalogen hat zumeist keinen praktischen Wert, weil sich dieselben jederzeit nach den gegebenen Raumverhältnissen richten, und mit Angabe der Konstruktion in ausführlicher Weise in jedem Kostenanschlag enthalten sein muss. Nützlicher dürfte es sein, darauf hinzuweisen, wie ein Kostenanschlag sachgemäss verfasst sein soll, damit man sich schon aus demselben ein klares Bild des zu schaffenden Werkes vorstellen kann.

Die wesentlichen Punkte sind folgende:

1. Die Angabe der klingenden Register, das genau bezeichnete Material derselben, die Anzahl der Pfeifen jeden Registers.
2. Die Angabe, aus welchem Material die tiefsten Octaven der 8' Zinnregister bestehen, ob Zinn, Holz oder Zink?
3. Ob die tiefe Octave eines Registers mit einem nächstfolgenden combinirt ist?
4. Die präcis angegebene Intonation eines jeden Registers.
5. Die Gesamtzahl der Pfeifen des ganzen Werkes.
6. Die Angabe, ob die Stimmung der Orgel nach dem gesetzlich normirten Normalton $\bar{a} = 870$ einfache Schwingungen in d. Sec. erfolgen wird?
7. Die genau bezeichnete Angabe des Windladen-Systems und aus welchem Material dasselbe construirt wird?
8. Die Angabe des Orgelgebläses, welcher Konstruktion und Luftdruckes?
9. Die genaue Beschreibung der Mechanik, welchen Systems, ob mechanisch oder röhrenpneumatisch?
10. Die genaue Angabe von Combinationen und Koppellungen, ob dieselben mittelst Fusstritten oder Druckknöpfen eingerichtet sind.
11. Die Angabe, ob das Orgelgehäuse gleichzeitig auch Austrich und Vergoldung der Schnitzarbeiten bekommt.
12. Die Angabe bezüglich des Transportes, der Aufstellung des Werkes an Ort und Stelle und die Garantiezeit.

Ich habe es im allgemeinen Interesse erachtet, ausdrücklich auf diese Punkte aufmerksam zu machen, weil es sehr oft vorkommt, dass durch Combination von Registern und Auf-
führung derselben unter eigenen Namen, die Zahl der Register eines Werkes scheinbar vergrössert wird oder doch für mehrere Register dieselben Pfeifen (hauptsächlich die kostspieligen unteren Octaven) gemeinsam benützt werden, dass mitunter minderwertige Metalle zur Anfertigung der grossen Pfeifen verwendet werden u. s. w. Durch solche Manipulationen ist es begreiflicherweise

möglich, die Preise sehr niedrig zu stellen, und es hängt davon leider in sehr vielen Fällen die Bestellung ab.

Dass die vermeintliche Billigkeit bei Herstellung von kirchlichen Kunstgegenständen sich in fast allen Fällen schlecht rentirt, darüber können so manche Beispiele belehrend wirken, es ist also nur Pflicht und Schuldigkeit, in diesem Sinne möglichst aufklärend zu wirken.

Verzeichnis

der seit 1889 vom jetzigen Inhaber ausgeführten
Organbauten.

1. Rosendorf b. Tetschen	.	.	.	.	.	.	.	.	Böhmen
2. Kninitz	.	.	.	.	.	.	.	.	"
3. Ohren	.	.	.	.	.	.	.	.	"
4. Fugau	.	.	.	.	.	.	.	.	"
5. Königswalde	.	.	.	.	.	.	.	.	"
6. Tyssa	.	.	.	.	.	.	.	.	"
7. Lepejovic	.	.	.	.	.	.	.	.	"
8. Stojic	.	.	.	.	.	.	.	.	"
9. Pribram	.	.	.	.	.	.	.	.	"
10. Kladno	.	.	.	.	.	.	.	.	"
11. Křečhoř	.	.	.	.	.	.	.	.	"
12. Ottau	.	.	.	.	.	.	.	.	"
13. Cschakau	.	.	.	.	.	.	.	.	"
14. Atschau	.	.	.	.	.	.	.	.	"
15. Ketzelsdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	Mähren
16. Novaves	.	.	.	.	.	.	.	.	Böhmen
17. Kaaden (Elisabet. Kloster)	.	.	.	.	.	.	.	.	"
18. Tschischkowitz	.	.	.	.	.	.	.	.	"
19. Kosten	.	.	.	.	.	.	.	.	"
20. Wyhan	.	.	.	.	.	.	.	.	"
21. Neubistritz	.	.	.	.	.	.	.	.	"
22. Lang Ujezd	.	.	.	.	.	.	.	.	"
23. Güntersdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	"
24. Watzau	.	.	.	.	.	.	.	.	"
25. Výkan	.	.	.	.	.	.	.	.	"

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

26. Andělka b. Prag	Böhmen
27. Ossegg (St. Katharinen-Kirche)	"
28. Raudnitz (Kapuzinerkloster)	"
29. Leitmeritz (Dominik.-Kloster)	"
30. Wetzwalde	"
31. Třehowic	"
32. Prossmik	"
33. Scharka (St. Matthias b. Prag)	"
34. Husinec	"
35. Liběc	"
36. Schönwald	"
37. Dörnsdorf	"
38. St. Johann b. Krummau	"
39. Mokropec	"
40. Leitmeritz, k. k. Lehrerbild.-Anstalt	"
41. Arnoschtowitz	"
42. Jilowic	"
43. Boharna	"
44. Dublowitz	"
45. Christofsgrund	"
46. Neues deutsches Theater, Prag	"
47. Putzeried	"
48. Eggenburg (Redempt.-Kloster)	Nied.-Oesterreich
49. Prag, Blindenanstalt, Franc. Josefinum	Böhmen
50. Miröschau	"
51. Aussergefield (prämiirt auf d. Aussiger Gewerbe-Ausstellung 1893)	Böhmen
52. St. Georgenthal (Kreuzberg)	"
53. Stěpanowitz	"
54. Kriesdorf	"
55. Schweinitz, Wallfahrtskirche	"
56. Zdetin	"
57. Hruschtitz	"
58. Neschwitz	"
59. Ředhošť (Röhrenpneumat. mit Kegelladen)	"
60. Raspenau	"
61. Eidlitz	"
62. Komotau, evang. Kirche	"
63. Schmiedeberg	"
64. Joachimsthal (Friedhofskirche)	"
65. Rigerschlag	"
66. Kloster	"
67. Heil. Berg b. Olmütz , Röhrenpneumatik mit Kegelladen	Mähren

Kirchen-Organbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

- | | | |
|-----|---|------------|
| 68. | Gabel, Stadtpfarrkirche (Röhrenpneumat. mit Kegel- | Nordböhmen |
| | laden) | |
| 69. | Holetic | Böhmen |
| 70. | Worosic | " |
| 71. | Haida | " |
| 72. | Peterswald | " |
| 73. | Gross-Barowitz (Röhrenpneumat. mit Kegelladen) | " |
| 74. | K. k. deutsches Gymnasium, Prag, Kleinseite | " |
| 75. | Tisch im Böhmerwald | " |
| 76. | Mnišek | " |
| 77. | Wettl | " |
| 78. | Lauken | " |
| 79. | K. k. Universität, Prag (pneumat. Demonstrations- | |
| | orgel) | " |
| 80. | Wellnitz | " |
| 81. | Ringelshain | " |
| 82. | Eisenberg (Schlosskirche) | " |
| 83. | Königl. deutsch. Landestheater | " |
| 84. | Dürchel | " |
| 85. | Gottesberg b. Wernstadt | " |
| 86. | Maria-Ratschitz (rein pneumat. Orgel) | " |
| 87. | Hrobschitz | " |
| 88. | Duhonic | " |
| 89. | Kauřim, Friedhofskirche | " |
| 90. | Treboul | " |
| 91. | Ruschowan | " |
| 92. | St. Margareth b. Prag (rein pneumat. Orgel) | " |
| 93. | Leipa, hl. Kreuzkirche (rein pneumat. Orgel) | " |
| 94. | Komotau, Decanalkirche (rein pneumat. Orgel) | " |
| 95. | Prag-Smichow, Kirche der Dames du Sacré | |
| | cœur (rein pneumat. Orgel) | " |
| 96. | Zwittau (Redempt.-Colleg rein pneumat. Orgel) | Mähren |



Ergänzungsblatt.

Janegg	Böhmen
Komotau Tempel	"
Leitmeritz St. Adalbert	"
Stift Säben b. Klausen	Südtirol
Rosawitz Pfarrkirche	Böhmen
Ullersdorf	"
Stift Säben Chororgel	Südtirol
Prag Stiftskirche Strahov, Chororgel	Böhmen
Komotau neue evang. Kirche	"
Kostomlat Filialkirche	"
Ričan	"
Králowie	"
Slustie	"
Reichstadt	"
Dittersdorf	"
Prag Strahov Stiftskirche grösste Orgel Böhmens	
III Manuale 4000 Pfeifen 146 Register- und	
Combinationsen.	
Schumburg bei Tannwald	"
Prag (Salonorgel)	"
Prag, k. k. deutsch. Lehrerbildungs-Anstalt	"
Falkenau bei Kamnitz	"
Stein	"
Werbitz	"
Jansdorf	"
Tuklat	"
Dux evang. Kirche	"
Nollendorf	"
Weberschan	"
Choltie Schlosskirche	"
Trebnitz	"
Streidisch	"
Deutsch-Gieshübl	Mähren
Prag „Maria de Victoria“	Böhmen
II Man. 110 Register und Combinationsen	
Dessendorf	"
Petrowitz	"
Deutsch-Horschowitz	"
Svican	"
Jokelsdorf	Mähren

Zeugnisse und Auszüge

von Begutachtungen ausgestellt von Fachautoritäten
Patronatsämtern und P. T. Auftraggebern.

Nach 10jähriger Benützung ausgestellt:

Hiemit erfülle ich eine angenehme Pflicht, zu bestätigen, dass Sie durch die Erbauung und Aufstellung unserer neuen Orgel unsere vollste Zufriedenheit erworben haben. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die Solidität der Bauart und deren Dauerhaftigkeit, als auch ganz besonders auf den Wohlklang und die Zusammenstellung der Register.

Rosendorf b. Tetschen, 29. April 1898.

Franz J. Kühnel m. p.
Oberlehrer und Regenschori.

Zeugnis.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit im Atelier des Herrn Orgelbaumeisters H. Schiffner dahier, ein gerade fertig gestelltes, kleineres Orgelwerk zu spielen und einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Es ist mir eine Freude, genannten Meister das rühmlichste Zeugnis ausstellen zu können. Das zur Verwendung gekommene Material ist durchwegs von bester Qualität. Die gut angelegte Mechanik functionirt sicher und geräuschlos. Das Gebläse liefert reichlich Wind, auch bei vollgriffigem Spiele im vollen Werke. Alle einzelnen Theile sind auf's sorgfältigste gearbeitet. Die schöne Intonation der einzelnen Register, wie die reine Stimmung des ganzen Werkes verdient alles Lob. Das volle Werk — trotz der geringen Zahl der Register — wirkt mächtig, ohne schreien zu sein. Es wird diese Wirkung erreicht durch eine Unteroctavkoppel, welche die angeschlagenen Töne in der unteren Octave verdoppelt. Diese Einrichtung verleiht dem vollen Werke Würde und Noblesse, ermöglicht eine ganze Reihe interessanter Registerkombinationen.

Ich stehe nicht an, die neue Orgel als ein überaus gelungenes Werk zu bezeichnen, das seinem Erbauer alle Ehre macht und die Firma Schiffner aufs Beste empfiehlt.

Prag, Abtei Emaus, den 17. Juli 1893.

P. Albanus Schachleiter O. S. B.
Stifts-Organist.

Kirchen-Organbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

Nach 3 jähriger Benützung ausgestellt:

Herrn Heinrich Schiffner, Kirchenorgel-Bauanstalt PRAG.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, dass ich Ihnen auf Ihr Ersuchen bestätigen kann, dass die von Ihnen im Jahre 1894 in der Schmiedeberger Pfarrkirche aufgestellte Orgel sich nach fast dreijähriger Benützung unter den ungünstigsten klimatischen Verhältnissen sehr gut gehalten hat.

Ich bin deshalb gerne bereit, Ihre Firma allen kirchlichen und autonomen Behörden, bestens zu empfehlen.

Excell. Graf Carl v. Buquoy'sche Domainen-Direction.

Pressnitz b. Komotau, am 26. März 1897.

Ulm m. p.
Dom-Director.

Auszug.

Zum Schlusse muss Ihnen vom gefertigten Patronatsamte anlässlich der in der Pfarrkirche zu Lang-Ujesd aufgestellten neuen Orgel alles Lob zugesprochen werden, da der Totaleindruck, die Intention des vollgespielten Werkes ein Erhebender ist; ebenso anmuthigend, ja seelenvoll sind die einzelnen Stimmen und deren Klangfarbe. Sehr handlich und entsprechend sind die Collectivpedale, wodurch ein rascher Übertritt aus dem Fortissimo in das leiseste Piano bewerkstelligt und das oft störende, umständliche Registriren vermieden wird; man kann sagen, dadurch ist ein zweites Manuale erspart. Das Gebläse, bestehend aus einem dreifachen Magazin-gebläse mit doppelten Arbeitsbälgen, welches durch einen Hebel spielend in Thätigkeit gesetzt werden kann und im Inneren der Orgel angebracht ist, bezweckt die denkbar direkteste Windzuführung, wodurch das Orgelwerk an Präcision und Frische besonders gewinnt.

Das gefertigte Patronatsamt wird Sie daher für Orgelbauzwecke Jedermann auf das Wärmste empfehlen.

Patronatsamt des Stiftes Osseg, am 25. Juli 1890.

Emanuel Bittner m. p.
patr. Commissär.

Auszug.

Die neue Orgel der Stadtpfarrkirche zu Gabel muss in jeder Hinsicht als ein vorzügliches Werk bezeichnet werden.

Der Ton der Orgel zeichnet sich in allen Registern durch eine Noblesse aus, die sich sowohl in den zarten, wie in den kräftigen

Kirchen-Organbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

Stimmen auf wohlthuende Weise geltend macht und der anerkannten Geschicklichkeit und Sorgfalt des Erbauers das beste Zeugnis ausstellt. Die meisten der 8'- und 4'-füssigen Stimmen können als Solostimmen gebraucht werden und stehen unter einander in fein abgewogenem Verhältnis. Von wirklich hervorragender Schönheit sind Gemshorn 8', Aeoline 8', Gamba 8'. Desgleichen die zarten Stimmen des zweiten Manuals: Vox celetis 8', Salicional 8', Fernflöte 8', Dolce 4'.

Die Fugara 4' verdient wegen ihrer meisterhaften Intonation besonders genannt zu werden. Sie klingt wie eine starke 4füssige Zungenstimme, etwa Clairon 4'.

Die Pfeifen sind aus dem besten Material, solid und schön gearbeitet. Die Windladen sind so construiert, dass sie die möglichste Dauerhaftigkeit erhoffen lassen. Das Gebläse besteht aus zwei grossen Magazinbälgen mit doppelten Schöpfern, die das Werk auch bei Anwendung der Generalkoppel ausreichend mit Wind versorgen.

Der Preis der Orgel ist ein sehr mässiger. Manches wurde überdies über den Contract hinaus ausgeführt. —

So stehe ich denn nicht an, Herrn Schiffner die vollste Anerkennung auszusprechen. Das neue Werk in Gabel kennzeichnet ihn als einen fähigen, genialen Organbauer; nicht zwar als einen solchen, der viel probirt und noch mehr riskirt, vielmehr als einen soliden, gediegenen Meister, der das Vertrauen seiner Auftraggeber vollauf zu rechtfertigen weiss.

Der Stadtgemeinde in Gabel kann man zu dem prächtigen Orgelwerke nur Glück wünschen. Mir selbst aber ist es eine Freude, dem Meister das wohlverdiente Lob auszusprechen. Möge es allseitige Anerkennung finden.

Abtei Emaus, den 30. September 1895.

P. Albanus Schachleiter,
O. S. B.

Zeugnis.

Nach gewonnenen Erfahrungen erkannte ich in Hr. Heinrich Schiffner, Organbaumeister in Prag, eine sehr solide und verlässliche Firma.

Dieselbe arbeitet verständnisvoll auf Grund moderner Anforderungen und ist fähig jedes grössere Werk in entsprechender Weise auszuführen. Hauptsächlich sei jedoch die neue röhrenpneumat. Erfindung, Hr. Schiffners eigenes System, empfohlen, welche von grosser Bedeutung ist, und sich mit Vorteil für jedes grössere und auch kleinere Orgelwerk anwenden lässt.

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

Ich kann daher benannte Firma allen Patronatsämtern auf das Beste empfehlen, welches ich mit eigener Unterschrift bestätige.

Prag, am 26. März 1897.

Josef Klička m. p.

Prof. am Conservatorium u. d. Orgelschule.

Zeugnis

mittelst welchen ich bestätige, dass Hr. Heinrich Schiffner Orgelbauer in Prag in der Schlosskapelle zu Eisenberg eine Orgel aufgestellt hat, an welcher die solide Ausführung und gediegene Arbeit der einzelnen Bestandteile besonders lobend hervorzuheben ist.

Die Orgel zeichnet sich durch eine gleichmässige Ansprache der einzelnen Stimmen, sowie durch einen reinen Ton und schöne Ansprache des Ganzen aus.

Der Erbauer hat damit bewiesen, dass auch ein kleines Werk im Stande ist, eine würdevolle Harmonie in Vortrag zu bringen, wofür demselben vollstes Lob und ungetheilte Anerkennung gezollt werden muss. Eine gediegene und kunstvolle Ornamentik in Eichenholz, gibt dem Ganzen ein schönes Äussere, und bildet zugleich eine würdige Zierde des Gotteshauses.

Schloss Raudnitz, am 15. Dezember 1897.

Moritz Fürst Lobkovic m. p.

Auszug aus dem Collaudirungs-Protokoll über die Orgel in der Pfarrkirche zu Ringelshain.

Die Registeranlage ist zweckentsprechend und der Grösse des Gotteshauses angepasst. Im Hauptmanuale fällt besonders der kräftige Principal auf, der neben farbensatter Klangfarbe auch die notwendige, metallische Schärfe nicht vermissen lässt. Die Perle dieses Manuals ist die Gamba 8', deren Klangfarbe kaum schöner gedacht werden kann. — Die Mixtur ist ziemlich ausgiebig ohne grell zu sein. Das obere Manual enthält als würdiges Seitenstück zur Gamba eine wunderbar streichende Aeoline 8' und auch die Flöte ist ein liebliches Soloregister. —

Das Pedal ist im vollen Werke immerhin noch ausreichend zu nennen, ein etwas stärkerer 8' wäre von Vorteil gewesen, es wird jedoch damit vollständig ausgeglichen, dass das gesammte Pedal beim Koppeln mit dem Manuale, einschliesslich der Unteroctavcoppel, an Stärke überraschend zunimmt, so dass man beim Plenum unwillkürlich starke Rohrstimmen (Posaune) herauszuhören vermeint. Die letzt-

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

erwähnte Koppel ist entschieden eine Neuerung, die den grössten Beifall verdient, denn sie verleiht dem verhältnismässig kleinen Werke den Glanz einer grossen Orgel. Die Spielart beim Koppeln wird in ihrer Leichtigkeit gar nicht beeinflusst, wie überhaupt die Spielart ein Hauptvorzug des Werkes ist.

Die äussere Ausstattung des Orgelgehäuses macht besonders in Bezug auf den Prospekt einen wohlthuenden, würdigen Eindruck. Der Spieltisch ist bequem und elegant. — Auf Grund dieser erfreulichen Wahrnehmungen kann Hr. Orgelbaumeister Schiffner das beste Zeugnis ausgestellt werden, und seine Gewissenhaftigkeit gibt sicherlich vollste Gewähr, dass die österreichische Orgelindustrie durch diesen jungen Meister würdig vertreten ist.

Franz Moissl m. p.
k. k. Musiklehrer Reichenberg.

Auszug aus dem Bericht über die Orgel in der Kirche der Dames du Sacre Ceour Prag-Smichov.

Nur ganz wenigen Meistern ist es gelungen, eine pneumatische Windlade zu construiren, die mit der Leichtigkeit der Spielart auch reelle Sicherheit verbindet. Unsere Orgel in Emaus ist auch pneumatisch, sie steht jetzt schon seit 4 Jahren. Ich kann ihr das Zeugnis geben, dass sie sich sehr gut hält und dass das hier angewendete System ein sehr solides ist. Und doch muss ich sagen: die Röhrenpneumatik in der Herz Jesu Kirche in Smichov scheint mir noch gediegener, noch sicherer, noch mehr die Störungen ausschliessend zu sein, als es bei unserer Orgel der Fall ist. Ich habe das System gründlich erprobt und Gewissheit darüber zu erlangen gesucht, ob es sich in Zukunft bewähren wird. Ich bin mir der Verantwortung voll bewusst, die ich habe, wenn ich ein verhältnismässig neues System so ohne Vorbehalt empfehle und sozusagen die Garantie dafür übernehme; diesem System gegenüber kann ich es unbedenklich thun.

Wer aber hat die Orgel gebaut? Ein Ausländer? eine der berühmten vielgenannten deutschen Firmen? Nein ein Prager Meister, dessen Namen sich neuerdings wieder guten Klang verschafft hat: Heinrich Schiffner. Es ist mir wirklich eine Freude, es konstatiren zu können, dass man, um wirklich gute Orgeln zu bekommen, sich nicht mehr nach Deutschland wenden muss, sondern dass wir auch in unserem Vaterlande selbst so tüchtige Meister haben, dass sie den Vergleich mit den besten Orgelbauern draussen nicht zu scheuen haben. — Vor einigen Tagen habe ich in Leipzig, in der berühmten

Kirchen-Orgelbau-Anstalt Heinrich Schiffner, Prag.

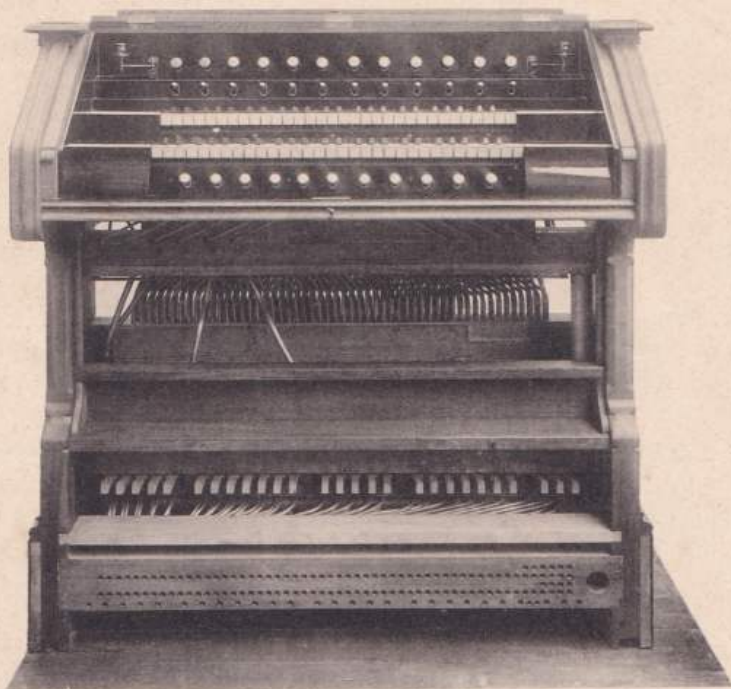
Thomas-Kirche, in wecher jene grossartigen Musikaufführungen stattzufinden pflegen, die neue, grosse, von Sauer in Frankfurt a. d. O. erbaute Orgel gespielt. Ein wirklich schönes, vorzügliches Werk! Aber dennoch muss ich gestehen: die Spielart der Claviaturen, die Leichtigkeit der Koppelungen — das ist in der Orgel in Sacre Ceour besser, und die Intonation der Register ist bei Schiffner — ich habe genau geprüft — gewiss nicht schlechter.

Ich freue mich sehr, dem einheimischen Meister ein so grosses Lob aussprechen zu können.

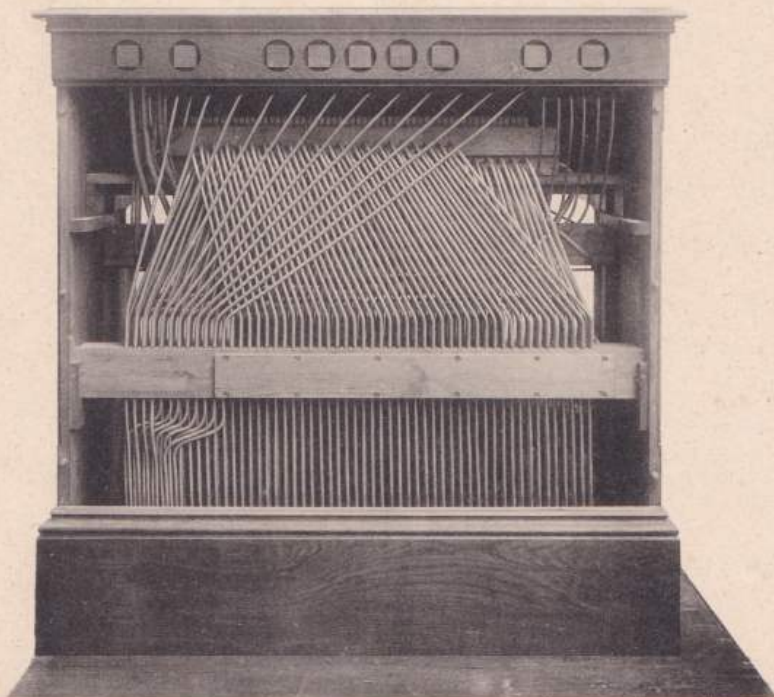
P. Albanus Schachleiter m. p.
Regenschori am Stift Emaus.



Schiffner's pneumat. Spieltisch.



Vorder-Ansicht.



Rück-Ansicht.

C. Bellmann phototyp.

